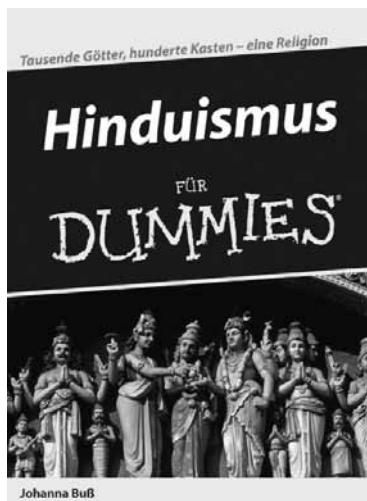


Johanna Buß, *Hinduismus für Dummies: Tausende Götter, hunderte Kasten – eine Religion*. Weinheim: Wiley-VCH Verlag 2009, 352 S., 19,95 Euro.

Man muss kein „Dummy“ sein, um mit großer Begeisterung in „Hinduismus für Dummies“ zu schmökern. Mit mehr als nur einer Prise Humor beschreibt und erklärt die promovierte Indologin Johanna Buß auf rund 350 Seiten, „was Sie schon immer über den Hinduismus wissen wollten“. Das Buch ist im bekannten und beliebten „Für Dummies“-Format so unterhaltsam geschrieben, dass es sich auch mit einigem vorhandenem Hintergrundwissen wunderbar lesen lässt – aber ein solches keineswegs voraussetzt.

Die Autorin knüpft am westlichen Erfahrungsumfeld an und baut Verständnisbrücken in die hinduistische Gesellschaft, vor allem die in Indien und Nepal. (Auf den Hinduismus in anderen Ländern, z.B. auf der indonesischen Insel Bali, wird nicht näher eingegangen). Sie zeigt, wie schwierig es ist, den Hinduismus als Religion zu definieren, da höchst unterschiedliche, wenn nicht sogar widersprüchliche Vorstellungen problemlos nebeneinander bestehen können. Sie gibt Einblicke in die hinduistische Götterwelt, Pilgerstätten, Mythologie und Literaturgeschichte, legt aber auch deutliche Schwerpunkte auf die gesellschaftliche Relevanz des Hinduismus, der das tägliche Leben der Menschen auf vielfältige Weise durchdringt und bestimmt. Dies zeigt sich in Ritualen und Festen, aber auch im Gebot des „richtigen Handelns um des richtigen Handelns willen“. Denn durch Erfüllung der eigenen – durch Familienstruktur oder Kastenzugehörigkeit bestimmten – Pflichten lässt sich gutes Karma ansammeln.



Eine wichtige Rolle spielen auch politische Dimensionen, wie zum Beispiel die Entwicklung eines Hindutums („Hindutva“) mit nationalistischen Zügen, das antimuslimische oder antichristliche Ressentiments schürt. Es stellt jedoch – so die Autorin – eigentlich einen „Fundamentalismus ohne Fundament“ dar, da es nichts Allgemeinverbindliches gibt, das für alle Hindus gleichermaßen gilt. Das Kasten-„system“, das weder ein rigides System ist, noch sich auf den Hinduismus beschränkt, wird in seiner anhaltend hohen Bedeutung für das soziale Gefüge dargestellt. Dabei wird deutlich, dass es sich keineswegs ausschließlich negativ auswirkt und zudem deutlichen Veränderungen unterworfen ist. Die durch Kastenzugehörigkeit bestimmte Ausübung einzelner Berufe kann auch eine gewisse Sicherheit bieten. Gleichzeitig eröffnet die Urbanisierung Chancen zur Überwindung starrer Rollenzuweisungen – und die Konversion, zum Beispiel zum Buddhismus oder Christentum, stellt vor allem für Dalits eine Ausbruchsmöglichkeit aus dem Kastensystem dar.

Besonders spannend sind die Wechselbeziehungen des Hinduismus mit anderen Glaubens- und Lebenswelten, auf die die Autorin an verschiedenen Stellen eingeht. Denn der Hinduismus hat auf vielfältige Weise Einfluss auf die westliche Welt. Dabei ist es selten die – ohnehin kaum bestimmbar – „reine Lehre“, die übernommen wird, sondern es sind Bausteine, Bruch- und Versatzstücke, die sich in das westliche Weltbild und die westliche Lebensrealität sinnstiftend einfügen lassen. So verbreitet sich zum Beispiel der Glaube an eine Wiedergeburt nach dem Tod immer stärker auch in Europa. Doch während hinduistische Anschauungen von der grundsätzlichen Leidhaftigkeit des Lebens ausgehen, sieht man nach westlichen Vorstellungen Wiedergeburt eher als positive Chance und einen Weg spiritueller Evolution. Die Möglichkeit solcher Umdeutungen mag eine Erklärung sein, warum der Hinduismus auf westliche „Sinnsucher“ eine solche Anziehungskraft ausübt. Im Hinduismus verwurzelte Yoga- und Meditationstechniken sind im Westen nicht Mittel oder Methode eines (Er-)Lösungswegs, sondern dienen der allgemeinen Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens. Ähnliches gilt für Ayurveda, das „alternative“ Heilmethoden anbietet, und dies oft auch in Fällen, in denen die westliche Schulmedizin an Grenzen stößt. Doch zwischen dem in Indien auf traditionelle Weise vermittelten „Wissen vom Leben“ und den heute bereits auch in Deutschland verfügbaren „Wellness-Mode-Angeboten“ liegen nicht nur einige tausend Kilometer. Es haben auch deutliche Sinnverschiebungen stattgefunden.

Auch der Hinduismus selbst ist ständigen Veränderungen unterworfen. In der Auseinandersetzung mit anderen Ideen kam und kommt es zu Modernisierungs- und Reformprozessen, aber auch zur Rückbesinnung auf eigene Traditionen. Beides hat tiefgreifenden Einfluss, stellt Johanna Buß fest: „Sowohl die Übernahme als auch die Ablehnung fremder Ideen setzt ihre Kenntnis voraus und wirkt dadurch auf das eigene Gedankengut“.

Christina Kamp